Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 544 Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 20. November 1862.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Kassel, 19. Novbr. Das Ministerium Stiernberg hat heute Nachmittag seine Entlassung erhalten. Ueber das neue Ministerium circuliren nur Gerüchte. Man erwartet morgen die Vertagung der Stände.

Turin, 18. Nov. Die dem Hause vorgelegten Dokumente bestehen aus dem bereits der Oeffentlichkeit übergebenen Circular Durando's vom 10. September, der Note Durando's an Nigra vom 8. Oktober und der Note Drouin de Lhuys.

Turin, 19. Novbr. Der Senat hatte gestern wegen Interpellationen des Senators Siotto Pintor bezüglich der politischen Lage auf heute eine Sitzung anberaumt. Heute erklärte Siotto Pintor, in Betracht, daß ähnliche Interpellationen morgen in der Deputirtenkammer vorkommen sollen, seine Interpellation vertagen zu wollen.

Der Commandeur Boschi ist von dem Geschworenengericht freigesprochen worden.

London, 19. Novbr. Mit dem Dampfer „Edinbourgh" sind Nachrichten aus New-York bis zum 8. d. Mts. eingetroffen. Nach denselben rückte Mac Clellan unausgesetzt vor. Ueber die Stellung und über die Bewegung der Conföderirten war nichts bekannt geworden. Die Unionisten besetzten Warrenton und alle Außenwerke von Manassas. Im Staate Illinois haben die Demokraten bei der Wahl den Sieg errungen. — Der „Richmond Whig" nennt das Decret in Bezug auf die Conscription im Alter von 18—45 Jahren unpopulär und selbst den Südstaaten verhaßt.

Turin, 18. Nov. Die „Discussione" schreibt: Es fanden zwei zahlreich besuchte Versammlungen von Deputirten statt, welche beschlossen, das Ministerium zu unterstützen.

Preußen.

Berlin, 19. Nov. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Hof-Arzt Sr. königl. Hoh. des Prinzen Friedrich von Preußen, Dr. Otto Siegfried Veit zu Berlin, den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; den bisherigen Ehren-Domherrn und Dechanten Rosenbaum zu Andernach zum Dom-Kapitular an der Kathedralkirche zu Trier und den Dechanten Pfarrer Mertens zu Ahrweiler zum Ehren-Domherrn an derselben Kathedral-Kirche zu ernennen; so wie dem Kreisrichter Kaulfuß in Glogau bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kreisgerichts-Rath zu verleihen.

Die Berg-Referendarien Wilhelm Hauchecorne zu Bonn, Theodor Freund und Hermann Pinno zu Halle a. S. sind zu Berg-Assessoren ernannt. — An der Landesschule Pforta ist der Schulamts-Candidat Dr. Diedrich Volkmann als Adjunkt angestellt worden. An der Realschule zu Görlitz ist die Anstellung des Dr. Schwarzlose als ordentlicher Lehrer genehmigt worden. (St.-A.)

Berlin, 19. Nov. [Vom Hofe.] Se. Majestät der König nahm heute den Vortrag des Wirkl. Geh. Raths, Geh. Kabinetsraths Illaire entgegen, und empfing den Generallieutenant v. Oelrichs, den Obersten von Franckenberg, den Gesandtschafts-Attaché Grafen v. Dönhoff und den Pastor Krabbes aus Bochum. — Um 5 Uhr findet zu Ehren des Namenstages Ihrer Majestät der verw. Königin bei Sr. Majestät Galadiner statt, an dem die hier anwesenden königl. Prinzen und Prinzessinnen und anderen fürstlichen Personen, der königlich baierische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf v. Montgelas, und Gemahlin, der königl. baierische Gesandte am Hofe von St. Petersburg, Baron v. Perglas, mit Gemahlin, der Ministerpräsident u. A. Theil nehmen.

— Die städtischen Behörden haben aus Anlaß des Geburtsfestes Ihrer königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin ein Glückwunschschreiben an die hohe Frau gerichtet, welches bereits nach Rom abgegangen ist.

— Die Wachen zogen heute, als am Namenstage Ihrer Majestät der Königin-Wittwe, in Parade-Anzug auf, und die Postillone trugen Federbüsche auf ihren Hüten.

Berlin, 19. Nov. [Eine neue Antwort des Königs.] Aus Neu-Ruppin wird die aus jener Stadt und ihrer Umgebung Sr. Maj. dem Könige überreichte, mit 1484 Unterschriften versehene Ergebenheits-Adresse nebst dem Wortlaut der von Sr. Maj. der betreffenden Deputation darauf ertheilten Antwort mitgetheilt. Unseres Wissens ist die letztere noch nicht veröffentlicht; wir geben sie daher in der uns vorliegenden Fassung wieder:

„Die Gesinnungen, welche Sie gegen Mich ausgesprochen und in der überreichten Adresse niedergelegt haben, thun Meinem Herzen wohl. Die Militär-Reorganisation erkennen Sie Alle als heilsam an. Ich habe sie unter Berücksichtigung der Steuerkräfte des Landes reiflich erwogen und zum Wohle desselben ins Leben gerufen. Sie war nothwendig, wenn nicht, wie bei der letzten Mobilmachung, die Familienväter den Ihrigen sogleich wieder entzogen werden sollten, und wenn Preußen die Stellung einnehmen soll, die ihm gebührt, und deshalb werde Ich sie auch aufrecht erhalten. Indeß wird dies nicht überall anerkannt, sondern im Volke zu verdächtigen gesucht. Aber die Militär-Reorganisation ist es auch nicht allein. Alle Meine Handlungen und zum Wohle des Staats gehegten Absichten werden beim Volke entstellt und verdächtigt und das schmerzt Mich tief. Aus eigenem Antriebe habe Ich den Zuschlag erlassen und dadurch dem Lande eine große Erleichterung gewährt, man hat Mir aber nicht gedankt. Man spricht von Unfrieden! Wer hat den Frieden gestört? Ich nicht! Auch Ich will den Fortschritt, aber einen weisen. Treu werde Ich an der Verfassung halten, aber keine Eingriffe in die Rechte der Krone dulden, die Mir von Gott und Meinen Vorfahren überkommen ist."

Es wird die Mittheilung dieser königl. Ansprache mit dem Bemerken begleitet, daß Se. Maj. die durch den Druck hervorgehobenen Worte mit besonderer Betonung gesprochen haben.

Berlin, 19. Nov. [Ueber die von dem märkischen Provinziallandtage angenommene Adresse] erfährt die „N.-Z." noch folgendes Nähere: Am Montag den 17ten d. wurde in der Sitzung des hier tagenden Provinzial-Landtages ein von 55 Abgeordneten unterzeichneter Antrag zur Abfassung einer Ergebenheits-Adresse an Se. Maj. den König eingebracht. Der Abg. Cantian (Berlin) sprach gegen den Antrag, indem er glaubte, das der Provinzial-Landtag sich nur mit den Vorlagen zu befassen habe, die ihm vom Könige überwiesen seien. Aus diesem Grunde habe er den Antrag auch nicht unterzeichnet, obgleich er jedenfalls sich zu den dem Könige Ergebenen zählen dürfe. Dagegen bemerkte der Wirkl. Geh. Rath v. Manteuffel, daß er den Antrag nur deshalb nicht unterzeichnet, weil er zu spät gekommen sei, und der Abgeordnete Runge (Fürstenberg), daß er ihn darum nicht unterzeichnet, weil er Nichts davon gewußt habe. Nachdem sich dann noch der Abgeordnete Lehmann (Crossen) im Sinne des Herrn Cantian gegen den Antrag geäußert, den er deshalb nicht unterzeichnet, weil die Adresse jedenfalls politischer Natur werden würde, hielt der Marschall Graf Arnim v. Boytzenburg zwar dafür, daß die Zweifel gegen die Competenz nicht stichhaltig seien, doch glaube er für jetzt nicht näher auf die Debatte eingehen zu können. — Nachdem dann noch zwei Abgeordnete der Ritterschaft im ähnlichen Sinne sich ausgesprochen, wurde der Antrag einer Commission überwiesen und die Berathung auf den folgenden Tag angesetzt. Dinstag den 18. wurde folgende Adresse verlesen:

Ew. königl. Majestät wagen die zum 15. Provinzial-Landtage der Mark Brandenburg und des Markgrafenthums Niederlausitz auf allerhöchsten Befehl einberufenen Stände beim Beginne ihrer geschäftlichen Thätigkeit die allerunterthänigste Versicherung ihrer unwandelbaren Treue und den erneuerten Ausdruck ihrer unbedingten Hingebung für die geheiligte Person Ew. königl. Majestät Allerhöchstdenselben zu Füßen zu legen.

Die treugehorsamsten Stände wagen der Hoffnung sich allerunterthänigst hinzugeben, daß unter den jetzigen Zeitverhältnissen die erneuerte Versicherung altbewährter Hingebung das landesväterliche Herz Ew. Majestät wohlthuend berühren werde, und ersterben in tiefster Ehrfurcht als Ew. Majestät allerunterthänigste treu ergebene Stände.

[Patriotische Adresse.] Wir waren seit Langem erstaunt, daß in dem durch die famose „Wahlschlacht" berühmt gewordenen Mühlhausen in Ostpreußen keine Loyalitätsadresse in Scene gesetzt wurde. Endlich werden wir durch den „Neuen Elbinger Anz." eines Besseren belehrt. Ein dortiger Schustermeister, der nach der uns vorliegenden Schilderung ganz dazu qualifizirt erscheint, hat die Sache in die Hand genommen. Wenn der Mann sich in den gewöhnlichen Schranken hält und blos Unterstützungen und dergleichen für Unterschriften verspricht, ist die Sache nur lächerlich; wenn der Mann aber gesagt haben soll: Wer nicht unterschreibt, ist ein Demokrat, und die Demokraten müssen doch über kurz oder lang ausgerottet werden; so wäre das in dem allezeit schlagfertigen Mühlhausen allerdings eine verbrecherische Provokation zum abermaligen Landfriedensbruche! — Die Sache soll der dortigen Polizei denunzirt worden sein.

Berlin, 18. Nov. [Die „Kreuzzeitungs"-Partei und das Königthum.] Die „Nat.-Ztg." schreibt: Es ist stets ein besonders rührender Anblick, wenn die „Kreuzztg." sich im Drange der Verleumdungen, die ihr von der liberalen Presse widerfahren, mit nassen Augen die Märtyrerkrone aufsetzt. Zu dieser Glorie, welche sie mit allen Heiligen der christlichen Vorzeit theilt, hat ihr diesmal unser Artikel über die feudale Auffassung des Königsthums von Gottes Gnaden verholfen.

Auch in der Regentschaftsfrage will die „Kreuzztg.", wie immer, für den König eingetreten sein. Heute, wo die Geschichte der letzten Lebensjahre Friedrich Wilhelms IV. offen vor Jedermann daliegt, gehört gewiß eine eigenthümliche Stirn zu der Behauptung, daß im Herbst 1858 seine Rechte noch gegen den Thronfolger und verfassungsmäßigen Regenten hätten vertheidigt werden müssen. Wenn irgendwo, so kannte man in den Kreisen der „Kreuzztg." damals bis ins Einzelnste die thatsächlichsten Verhältnisse. Der Würde des Königs selbst wie des Thrones, der Verfassung, dem Heile des Landes entsprach nur die sofortige Einsetzung der Regentschaft. Die Feudalpartei aber kannte kein anderes Interesse, als die Verlängerung ihrer Herrschaft. Sie griff, um ein jetzt in manchen Adressen gebräuchliches Bild richtiger anzuwenden, nicht blos nach dem Zipfel des Königsmantels, sondern nach diesem Mantel selbst, um ihn dem Ministerium Manteuffel-Westphalen umzuhängen. Träger des Königthums von Gottes Gnaden, welchem jetzt eine mystische Herrlichkeit von bodenloser Tiefe beigemessen wird, sollte jenes souveräne Ministerium sein, unter dessen Vormundschaft der Thronfolger während des verlängerten Interregnums gestellt werden sollte. Niemals hat eine Partei, die auf ihre monarchischen Ueberlieferungen pocht, die Lebensinteressen der Dynastie rücksichtsloser ihrer nackten Selbstsucht untergeordnet.

Der Glanz des Königsthums von Gottes Gnaden hat der Feudalpartei niemals imponirt, wenn ein König versuchte, zum Heile der minder begünstigten Volksklassen gemeinschädlichen Privilegien ein Ende zu machen. Friedrich Wilhelm III. wurde mit den heftigsten Invectiven überschüttet, als er die Stein'sche Gesetzgebung ins Leben rief. Die gleiche Beurtheilung fanden die ersten liberalisirenden Schritte Friedrich Wilhelm IV.; die Vergötterung begann erst, als er nach Olmütz sich ganz den Absichten der Feudalpartei anbequemte. Gegen den jetzt regierenden König hat die „Kreuzzeitung" selbst so manchen, nicht allzu ängstlich abgestumpften Pfeil hervorgelangt; es war daraus zu entnehmen, wie die intimere Conversation gegen ihn verfuhr.

Welche Waffen sind gegen die Vorlage über die Civilehe in und außer dem Herrenhause in Bewegung gesetzt worden, die doch offenbar aus der königlichen Initiative hervorging. Sie sollte ihren Ursprung in nackter Gottlosigkeit haben und bezwecken, das ganze Land dem Heidenthum zu überliefern. Eine noch weit leidenschaftlichere Gestalt nahm die Opposition an, wenn es sich um Geldfragen handelte. Obwohl der König die Abschaffung der Grundsteuerprivilegien so gut wie jetzt die Durchführung der Heeresorganisation als seinen eigensten unerschütterlichen Willen bezeichnete, und dem Herrenhause dies sogar durch den Kriegsminister ausdrücklich kundgeben ließ, wurde die Vorlage doch in den heftigsten Reden als eine durch und durch revolutionäre, als eine auf nackte Eigenthumsberaubung gerichtete gebrandmarkt. Die feudale Rechte ließ sich durch die angedrohte königliche Ungnade durchaus nicht in ihrem Widerstande irre machen, sondern nur die durch geheimnißvolle Verhandlungen gewonnenen Reichsunmittelbaren sicherten der Regierung endlich den bis ans Ende hartnäckig bestrittenen Sieg.

Plötzlich freilich ändert sich die Scene, als es sich um die Begründung einer großen Zahl neuer Offizierstellen handelt. Obwohl das Abgeordnetenhaus hier lediglich Neuerungen abwehrt, welche verfassungsmäßig seiner Zustimmung bedürfen, obwohl es nur für die alte erprobte Wehrverfassung eintritt, wird es doch der offenen Rebellion bezichtigt. Die Machtfülle des Königthums von Gottes Gnaden wird in alttestamentlichen Redeweisen verherrlicht; man wirft sich in den Staub und schwelgt in einem Kultus, der durchaus orientalischen Mustern nachgebildet ist. Der preußische Volksverein steckt die Fahne des heiligen Krieges aus, und alle Treuen, die nur eben noch drei Jahre lang störrige Opposition gemacht, sammeln sich zur Parade für den Feldzug, der die Feinde des Thrones und Altars zerstreuen soll.

Droht die Krone einem Adelsprivilegium zu nahe zu treten, so finden die pathetischen Ergießungen gegen den hereinbrechenden Cäsarismus kein Ende. Gilt es dagegen, die Volksrechte zu beugen, so wird keine heuchlerische Demonstration gespart, um die Regierenden anzufeuern, ihr Machtbewußtsein zu stacheln, ihren Blick zu verwirren und jede Schranke des Gesetzes vor ihnen auszulöschen.

Elbing, 17. Nov. [Verurtheilung zum Verhungern.] Der „N. Z." wird geschrieben: „In Ihrem gestrigen Leitartikel „Die Freisprechung in Breslau" wird das mehrfach ergangene Verbot der öffentlichen Aufforderung zu Sammlungen für den Nationalfonds und selbst der öffentlichen Ankündigung solcher Sammlungen besprochen. Es heißt in demselben u. A.: Wenn eine herrschsüchtige Partei „ihren Opfern selbst das physische Leben nicht mehr gönnen will, so überschreitet sie alle Grenzen, die unter gesitteten Völkern im Parteikampfe anerkannt werden"; und weiter: „Man sollte es für eine moralische Unmöglichkeit halten, daß eine Regierung Sammlungen verbieten könnte, welche lediglich den Zweck haben, unschuldig Leidenden zu helfen." Ob die Reaktion auf dem Standpunkte, auf dem sie heute angelangt ist, diese Sätze zu unterschreiben geneigt ist, lasse ich dahingestellt. Wie jedoch vor zehn Jahren einer ihrer Koryphäen, der noch heute von ihr gefeierte Minister v. Raumer, in dieser Beziehung dachte, mag aus einer Geschichte erhellen, deren Richtigkeit auch jetzt noch durch Akten und Zeugen festgestellt werden kann, und über die zu seiner Zeit auch in Ihrer Zeitung (u. A. Jahrg. 1852 Nr. 218, Jahrg. 1853, Nr. 29) berichtet ist, ohne daß irgend ein amtlicher oder sonstiger Widerspruch erfolgt wäre.

Im Jahre 1851 wurde ein hiesiger Elementarlehrer, ein durchaus harmloser Mann, durch die danziger Regierung in Disciplinaruntersuchung gezogen und am 6. September desselben Jahres vom Amte suspendirt. Er wurde beschuldigt, daß er erstens durch Mittheilung des „Kladderadatsch," der „Bürger- und Bauernzeitung" und des „N. Elb. Anzeigers," „die Pflicht der Treue verletzt und sich einer feindseligen Parteinahme gegen die Staatsregierung schuldig gemacht," und daß er zweitens die Aufsicht über seine Zöglinge vernachlässigt habe. Indeß ergab sich schon im Laufe der Untersuchung sowohl die Grundlosigkeit der ersten, wie die Unbedeutendheit der zweiten Beschuldigung. Ueberdies wurde der Denunziant und Hauptbelastungszeuge wegen eines in einer andern Sache schon vor Emanation des Strafgesetzbuchs geleisteten Meineides von dem hiesigen Kreisgericht zu der gesetzlichen, am 19. April 1852 von dem Appellationsgerichte zu Marienwerder lediglich bestätigten, Strafe verurtheilt. Die erste Verurtheilung hatte am 2. Februar 1852 stattgefunden, und am 10. Februar zeigte die danziger Regierung dem hiesigen Magistrat an, daß nach den Ergebnissen der Voruntersuchung dem Herrn Minister die Einstellung des weiteren Verfahrens anheimgegeben habe. Aber Herr v. Raumer befahl, daß die Sache in aller Form zu Ende geführt werden sollte, und der unschuldig verfolgte Mann blieb vom Amte suspendirt und damit auf die Hälfte seines nur 300 Thlr. betragenden baaren Gehaltes reducirt. Natürlich wäre er und mit ihm seine, doch gewiß schuldlose, Familie dem äußersten Mangel anheimgefallen, wenn nicht 23 seiner, eben auch nicht reich besoldeten, Collegen ihn durch freiwillige Beiträge ganz in der Stille unterstützt hätten. Indeß auch dieser Akt, man kann nicht sagen der Milde, sondern einfach des collegialischen Pflichtgefühls, war denuncirt worden. Der damalige Assessor, jetzige Landrath v. Brauchitsch, erschien daher in Elbing und eröffnete den Beitragenden im Namen des Ministers, daß die Regierung es nicht dulden könne, wenn Beamte und Lehrer in der von ihnen bethätigten Weise den Absichten der Regierung entgegen träten. Zugleich verbot er ihnen, ebenfalls im Auftrage des Ministers, jede fernere Unterstützung, unter welchem Vorwand sie auch gegeben werden möge. Das geschah am 8. und 9. Mai 1852, und schon am 19. Juni wurde der Angeklagte von dem Disciplinargerichte in der Hauptsache völlig freigesprochen und nur, und zwar gegen den Antrag des als Staatsanwalt fungirenden Beamten, wegen vernachlässigter Aufsicht mit einem „Verweise" bestraft. Dagegen wurden seine hilfreichen Kollegen noch sechs Monate später, am 31. Dezember 1852, auf Befehl des Ministers v. Raumer mit einer Ordnungsstrafe von resp. 5 und 2 Thlr. belegt, und zwar, wie es in dem amtlichen Protokolle hieß, wegen der von ihnen bewiesenen „Unbeholfenheit". Wahrscheinlich war aber wahl ein anderes Wort gemeint.

Die Moral aus dieser Geschichte zu ziehen, so wie den Vergleich zwischen Damals und Jetzt anzustellen, überlasse ich billig Ihren Lesern.

Danzig, 18. Nov. [Bürgermeisterwahl.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde, wie das „D. D." meldet, der Kreisrichter Linz in Greifswald mit 35 Stimmen zum Bürgermeister der Stadt Danzig gewählt; 12 Stimmen erhielt Kreisrichter Lesse in Thorn.

Duisburg, 15. Nov. [Einverstanden.] Von hier war unter Führung des Kommerzienrathes König und eines Pfarrers eine Loyalitätsdeputation nach Berlin entsandt worden, welche in der „Rh. u. Ruhr-Ztg." über ihre Mission berichtet. Es wurde zuerst dem König eine Ergebenheitsadresse überreicht, um seine Festigkeit in dieser schweren Zeit zu stärken, und hierauf in einer Audienz bei Herrn von Bismarck demselben die zweijährige Dienstzeit als das wesentlichste Mittel zur Beilegung des Konflikts warm empfohlen. Gewiß eine sehr eigenthümliche Demonstration!

Deutschland.

Kassel, 18. Novbr., Morgens früh. [Die Ministerkrisis.] Die Gemüther sind in nicht geringer Aufregung über die vielfachen Gerüchte eines bevorstehenden Ministerwechsels. — Die auf heute Morgen 10 Uhr anberaumte öffentliche Sitzung der Ständeversammlung ist auf Ersuchen des Herrn Landtags-Commissars auf 11 Uhr aufgeschoben, vermuthlich weil erst in einer heute Morgen stattfindenden Staatsministerialsitzung die endliche Entschließung über die Budgetvorlage dem Ministerium kundgegeben und dann alsbald die Oetker'sche Interpellation beantwortet werden soll. Gestern hielt der Kurfürst Jagd und man vermuthet, daß mit den hinzugezogenen Personen auch die Budgetfrage berathen und die Entschließung des Landesherrn gefaßt worden sei. Auch von einer eventuellen Auflösung oder Vertagung der Ständeversammlung ist die Rede, man will Herrn Staatsrath Scheffer dahier und im Residenz-Palais gesehen haben ꝛc.

Mittags 12 Uhr. So eben ist die öffentliche Sitzung der Stände-Versammlung beendigt. Der Landtags-Commissar erschien erst kurz vor 12 Uhr und erklärte in Betreff der Interpellation wegen des Budgets: „Er habe der Vrrsammlung die Eröffnung zu machen, daß Verhältnisse eingetreten seien, welche den ferneren Fortbestand des gegenwärtigen Ministeriums Sr. königl. Hoheit des Kurfürsten zweifelhaft

gemacht haben. Vor der Lösung dieses Zweifels würden die gegenwärtigen Räthe der Krone der Natur der Sache nach nicht vermögen, bindende Erklärungen auf die bevorstehenden Interpellationen unter ihrer Verantwortlichkeit abgeben zu lassen. Er müsse es dem Ermessen der Versammlung überlassen, ob sie dieselben heute oder vielleicht erst nach Lösung der angedeuteten Zweifel in Berathung nehmen wolle." Auf Vorschlag des Präsidenten wurde der weitere Verfolg der Interpellation auf die nächste öffentliche Sitzung, die er alsbald auf morgen Früh 11 Uhr anberaumte, verschoben. Weiter wurde in der heutigen Sitzung ein Antrag, die Regierung um Vorlage eines Gesetzentwurfs, die Verkoppelung und Gutsablösungen betreffend, zu ersuchen, berathen und nach vielseitiger Unterstützung durch einstimmigen Beschluß in Erwägung gezogen und dem volswirthschaftlichen Ausschusse überwiesen.

Nach der Eröffnung des Landtags-Commissars ist kein Zweifel mehr darüber, daß jetzt wirklich eine Ministerkrisis besteht, hervorgegangen aus einer Verschiedenheit der Ansichten des Ministeriums und des Kurfürsten über die Nothwendigkeit der Budget-Vorlage; zweifelhaft aber scheint es mir noch, ob es gelingen wird, die erforderlichen Personen zu gewinnen, welche bereit sind, mit dem Programm eines **permanenten Verfassungsbruchs** die Regierung zu führen. (N. Z.)

München, 17. Nov. [Untersuchung wegen des Nationalfonds.] Die gegen Professor Neumann von hier und gegen den Privatgelehrten L. Freund aus Berlin eingeleitete Untersuchung wegen unerlaubter Sammlung für den preußischen Nationalfonds bildet seit ein paar Tagen fast das alleinige Stadtgespräch. Allgemein wird behauptet, vom Hofe aus sei die Weisung zur Einleitung der Untersuchung an die Polizeibehörde ergangen, um den hiesigen Nationalvereinlern — denn diese waren die ersten Anreger des Festes — die Lust zu solchen öffentlichen Kundgebungen zu benehmen. Diese Behauptung ist nicht unwahrscheinlich, denn solche directe Einmischungen der allerhöchsten Stelle in die Justiz waren bis vor wenigen Jahren trotz dem vielgepriesenen baierischen Constitutionalismus eine sehr häufig vorkommende Erscheinung; eben so glaublich ist übrigens auch die weitere Behauptung, daß der Staatsminister v. Neumayer — ein anerkannter Feind jeder Willkür und polizeilichen Nergelei, sich entschieden gegen ein so kleinliches Vorgehen ausgesprochen habe. Heute fand die Verhandlung gegen Neumann und Freund auf dem Stadtgerichte unter Andrang einer äußerst zahlreichen Zuhörerschaft wirklich statt. Der Staatsanwalt ließ übrigens die Anklage gegen Letzteren fallen, da sich aus der Verhandlung ergab, daß derselbe lediglich, an Schillers Wort „Männerstolz vor Fürstenthronen" anknüpfend, einen Toast auf die preußischen Abgeordneten ausgebracht, nicht aber zu einer Sammlung aufgefordert hat. Im Uebrigen suchte er aus dem Umstande, daß alle Redner sich Aeußerungen über die politische Lage Deutschlands erlaubt, nachzuweisen, daß man die Schillerfeier nur als einen Vorwand gebraucht habe, um mit Umgehung der nach dem Vereinsgesetze nothwendigen polizeilichen Erlaubniß eine politische Versammlung und Demonstration auszuführen. Da dieses Vergehen jedoch nicht Gegenstand der Anklage, das Stadtgericht auch in einer solchen Sache nicht competent sei, behielt er sich vor, Anträge geeigneten Ortes zu stellen. Da Prof. Neumann die Thatsache nicht bestritten, daß er ohne vorgängige polizeiliche Erlaubniß die Sammlung vorgenommen, so beantragte der Staatsanwalt, denselben in das Strafmaximum von 25 Fl. zu verurtheilen und die Confiscation der gesammelten Summe von 116 Fl. 15 Kr. auszusprechen, da diese Summe aber nach den Aeußerungen des Angeklagten schon nach Berlin an Hrn. v. Unruh abgegangen sei, eine gleiche Summe aus dem Vermögen des Angeklagten zu erheben. Dieser Antrag rief ein lautes Murren unter den Zuhörern hervor, so daß der Richter sich veranlaßt sah, dieselben vor weiteren Kundgebungen zu warnen. Der Einzelrichter sprach beide Angeklagte frei; Freund, weil die Verhandlung nicht ergab, daß er irgend etwas Straffälliges gethan; Professor Neumann, weil er nur eine Sammlung zu erlaubten Zwecken in einer geselligen geschlossenen Zusammenkunft von Freunden und Gesinnungsgenossen veranstaltet habe, eine solche Sammlung aber nach dem Wortlaut des Art. 92 des Polizeistrafgesetzes einer Erlaubniß nicht bedürfe. Das mit großer juristischer Schärfe motivirte Urtheil wurde von den Zuhörern mit lautem Bravo begrüßt. — Der Staatsanwalt meldete sofort die Berufung an. Die Verhandlung ist übrigens ein Beweis, daß auch in Baiern der Richterstand seine Ueberzeugung und Unabhängigkeit wahrt, und sich nicht von oben herab commandiren läßt. (B. A. Z.)

Darmstadt, 17. Nov. [Gerichtliche Aufforderung.] Die „Darmstädter Zeitung" enthält unter ihren Anzeigen eine öffentliche Aufforderung des Stadtgerichts zu Darmstadt, durch welche der Herausgeber der „Wochenschrift des Nationalvereins", A. L. v. Rochau, und der verantwortliche Redacteur F. Streit zu Koburg davon in Kenntniß gesetzt werden, daß gegen sie auf Grund des in Nr. 123 der Wochenschrift, d. d. 5. September d. J. enthaltenen Artikels: „Zur Wahlbewegung im Großherzogthum Hessen", wegen darin vorkommender Beleidigungen der großherzoglichen hessischen Staatsregierung, der Staatsbehörden und des Ministers Herrn von Dalwigk Anklage erhoben worden sei, und sie aufgefordert werden, sich innerhalb vier Wochen vor dem genannten Gerichte zur Vernehmung zu stellen.

Stade, 17. Nov. [Zur Gesangbuch- und Katechismusfrage.] Der „Weserztg." wird von hier unterm 15. d. berichtet: „Der Befehl, in den Töchterschulen des Seminars das Raumersche Gesangbuch und den 1792 abgeschafften Katechismus von Stötefleisch mitzubringen, hat eine gewaltige Aufregung in der Bürgerschaft zu Wege gebracht; ein gedruckter, Haus bei Haus verbreiteter Aufruf berief sofort auf heute Abend eine Versammlung, worin Beharren in der Renitenz gegen diese Bücher und ein Protest an das Consistorium nebst einem Gesuch um Aufschub der angedrohten Austreibung bis zum weiteren Bescheide an den Seminar-Inspector Schmidt, zugleich aber auch eventuelle Schritte beim Magistrat wegen Errichtung einer eigenen Mädchenschule beschlossen wurden. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht. Der Vers des Raumerschen Gesangbuches, der die größte Opposition erregt hat, eignet sich nicht zur Mittheilung in einem Tageblatte. (Und für junge Mädchen soll er sich eignen!!! So aber hat's die zur Schau getragene Frömmelei immer gemacht!! Die Red.) Einer späteren Nachricht des gedachten Blattes von hier zufolge wären heute, am 17., gegen 100 Mädchen aus der Seminarschule ausgetrieben worden, weil sie die verlangten Religionsbücher nicht mitgebracht hätten.

Frankreich.

Paris, 17. Nov. [Urtheil einer französischen gemäßigten Wochenschrift.] Die „Revue Contemporaine" bemerkt zu den Loyalitäts-Adressen, welche jetzt in Preußen für die wahre Volksmeinung ausgegeben werden, Folgendes: „Die „Kreuzzeitung", der „Moniteur" der am Ruder stehenden Partei, führt mit bewunderungswürdiger Beredtsamkeit dieses Thema weiter aus, sie fordert mit blinder Dreistigkeit die Unterdrückung der „angeblichen" Volksvertretung, der Kammern, der Presse, der öffentlichen Meinung, der Vereine. In ihren Augen kommt die wahre Gesinnung des Landes nur durch den Mund jener ländlichen Deputationen zum Ausdruck, welche die Reaction dem Souverän zusendet, und welche ihre Ergänzung in den für den nächsten Monat wieder ans Licht gezogenen (exhumés) Provinzial-Landtagen finden werden. „Wenn man sich zu dem öffentlichen Geiste in einem Lande in Opposition gesetzt hat, wenn man weder mit den Kammern, welche denselben gesetzlich darstellen, noch mit den ganz eben so gesetzlichen Organen, welche ihm die Presse darbietet, noch mit dem unabhängigen, nur dem Gesetz unterworfenen Richterstande sich verständigen kann, so muß man sich wohl im Volke ein anderes Volk suchen, als dasjenige ist, welches Zeitungen liest, an den Kammer-Verhandlungen sich interessirt, über Capitalien verfügt, Industrie betreibt, Grund und Boden besitzt; in die untersten Schichten der Bevölkerung muß man hinabsteigen, wo man keine Meinungen mehr antrifft, wo es kaum ein politisches Unterscheidungsvermögen giebt, und wo es zu Tausenden von guten, rechten, schlichten, aber auch leichtbetrogenen und leichterbitterten Wesen wimmelt, welche von einem Tage in den anderen leben und, allstündlich um ihr Leben gegen die Noth ankämpfend, weder die Zeit noch die körperliche und geistige Ruhe haben, um mitunter daran zu denken, wie das Land eigentlich regiert wird. Das ist das Volk, mit welchem unsere Contre-Revolutionäre jetzt die Krone gern umgeben möchten." Es ist unmöglich, die von Herrn v. Bismarck-Schönhausen befolgte Politik besser zu charakterisiren. — Der letzte Absatz übrigens ist ein Citat, das älter ist als 32 Jahre. Armand Carrel schrieb es im „National" am 22. Juli 1830. (Köln. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 17. November. [Gedanken in Paris.] Man setzt in Paris zu viel Hoffnung auf die Möglichkeit eines Sieges der Demokraten bei den Wahlen in den nördlichen Staaten der ehemaligen Union. Es ist allerdings wahrscheinlich, daß die Demokraten, wenn sie an's Ruder kommen, den Süden durch Zugeständnisse an die Union werden fesseln wollen, aber es ist eben so gewiß, daß sie gegen eine förmliche Trennung sich eben so energisch wehren werden, als die Republikaner. — Hr. Slidell, welcher den Kaiser in St. Cloud gesehen hat, soll sehr sanguinische oder richtiger gesagt optimistische Berichte an seine Regierung gesandt haben. Wie man wissen will, hatte der Kaiser schon von Thouvenel einen ähnlichen Schritt gefordert, dieser rieth aber davon ab, weil England voraussichtlich Frankreich nicht beitreten werde. — Sie erinnern Sich, daß ich Ihnen gleich nach Nigra's Ankunft in Paris geschrieben hatte, wie der Kaiser erklärt habe, er könne nichts für Italien thun, da nach den in England vorkommenden Manifestationen zu Gunsten Garibaldi's Frankreich den Schein habe, als handle es unter fremdem Drucke. Dieses Argument findet sich nun auch in der von der „Köln. Z." zuerst mitgetheilten Note Drouyn de Lhuys', und wie man aus Paris schreibt, hat der Minister auf besonderes Geheiß des Kaisers diesen Grund angeführt. Das Aktenstück verstößt übrigens gegen die eigenen Ziele des Ministers. Erinnert er doch selbst daran, der Kaiser habe an Victor Emanuel geschrieben, er wolle so lange in Rom bleiben, als bis der Papst sich mit ihm ausgesöhnt hat, oder so lange seine Lande, die ihm bleiben, einer Invasion von regelmäßigen oder unregelmäßigen Truppen ausgesetzt sind. Wie denn, wenn Italien dafür einsteht, daß die gegenwärtigen Staaten des Papstes weder von regelmäßigen noch von unregelmäßigen Truppen behelligt werden sollen? (K. Z.)

Asien.

[Neueste Ueberlandspost.] Dieselbe enthält Nachrichten aus Bombay, 27., Calcutta, 24. Oktober.

Aus Kabul, 3. Oktober, wird gemeldet, der englische Vertreter sei von den britischen Behörden aufgefordert worden, Dost Mohammed's Lager zu verlassen und entweder nach Kandahar oder Kabul zurückzukehren. 18,000 Perser mit 10 Kanonen seien von Teheran in Misched eingetroffen, und der dortige Befehlshaber habe den Auftrag erhalten, für weitere 20,000 Mann Vorräthe zu sammeln. Dost Mohammed und mehrere Sirdars waren für die Verständigung und Rückkehr nach Kabul.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 19. Nov. 10 U. Ab.	334,46	—3,6	NO. 0.	Bedeckt.
20. Nov. 6 U. Morg.	334,43	—4,2	O. 0.	Trübe.
Berlin, 18. Nov. 2 U. Nachm.	340,57	—2,1	O. 2.	Heiter.
Wien, 17. Nov. 10 U. Abds.	332,85	+1,1	NO. 1.	Trübe.

Breslau, 20. Nov. [Wasserstand.] O.-P. 12 F. — Z. U.-P. — F. 5 Z. Eisstand.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 19. Nov., Nachm. 3 Uhr. An der heutigen Börse war kein bedeutendes Geschäft; die Rente, die zu 70, 20 eröffnete, schloß unbelebt zur Notiz. Schluß-Course: 3proz. Rente 70, 30. 4½proz. Rente 97, 50 Italienische 5proz. Rente 71, —. 3proz. Spanier 50⅛. 1proz. Spanier 46. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 492. Credit-mobilier-Aktien 1068 Lombard. Eisenbahn-Aktien 588. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 19. Novbr., Nachm 3 Uhr. Consols 92. 1proz. Spanier 46. Mexikaner 33⅛. Sardinier 83½. 5prz. Russen 95. Neue Russen 93.

London, 19. Nov. Mit dem Dampfer „Edinbourgh" sind Nachrichten aus Newyork eingetroffen, daselbst war am 8. der Wechsel-Cours auf London 146, Gold-Agio 31⅞—32, Baumwolle sehr fest, 61½ - 62, Mehl 10, Weizen 1¼ höher, Roggen ruhig.

Wien, 19. Nov., Mitt. 12 Uhr 30 Min. Feste Stimmung. 5proz. Metall. 71, 10. 4½proz. Metall. 61, 75. Bank-Aktien 792. Nordbahn 188, 30. 1854er Loose 91, 50. National-Anleihe 82, 80. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 238, — Creditaktien 220, 90. London 121, 90. Hamburg 91, 90 Paris 48, 40. Gold —, —. Silber —, —. Böhmische Westbahn 170, 75. Lombardische Eisenbahn 289, —. Neue Loose 130, 70 1860er Loose 88, 40.

Frankfurt a. M., 19. Nov., Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Effekten nicht wesentlich verändert; Umsatz unbedeutend. Böhmische Westbahn 71½. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 139⅞. Wiener Wechsel 95¾. Darmstädter Bank-Aktien 230½. Darmstädter Zettelbank 253½. 5prz. Met. 56⅜. 4½prz. Met. 49¼. 1854er Loose 72½. Oesterr. National-Anleihe 65⅝. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 228. Oesterr. Bank-Antheile 754. Oesterr. Credit-Aktien 210. Neueste österr. Anleihe 72⅞. Oesterr. Elisabet-Bahn 121. Rhein-Nahe-Bahn 28¾. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 127¾.

Hamburg, 19. Nov., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse fest, aber ruhig. — Schluß-Course: National-Anleihe 66. Oesterr. Credit-Aktien 88⅜. Vereinsbank 102½ Norddeutsche Bank 101¼ Rheinische 95½. Nordbahn 61⅝. Disconto 4½—4¾. Wien —, —. Petersburg —.

Hamburg, 19 Nov. [Getreidemarkt.] Weizen loco und ab auswärts flau. Roggen loco stille, ab Ostsee zu 75 zu haben, zu 74 zu lassen. Oel pr. Nov. 29⅞, pr. Mai 29¼. Kaffee ruhig. Zink ohne Umsatz.

Liverpool, 19. Novbr. [Baumwolle.] 2000 Ballen Umsatz. — Surate ¾, amerikanische Baumwolle 1½ niedriger.

London, 19. November. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen geschäftslos. Frühjahrsgetreide ruhig. Bewölkter Himmel.

Amsterdam, 19. November. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen stille. Roggen loco preishaltend, Terminroggen 3 Fl. höher. Raps April 84 nominell, September 76. Rüböl Mai 46⅝, September 43¼.

Berlin, 19. Nov. Wir hatten heute eine der stillsten Börsen. Die bekannten auf das Geschäft drückenden Einflüsse, vor Allem die precäre Lage des Geldmarktes und die Ungewißheit über deren fernere Entwickelung haben zunächst weniger die Wirkung, zu Verkäufen zu drängen, als vielmehr Spekulation und dauernde Anlage zur Behutsamkeit zu bestimmen. Daß bei einer solchen Haltung die Course eher zur Baisse als zur Hausse neigen, ist eine oft gemachte Erfahrung und liegt in der Natur der Sache. Heute war kaum ein einziges Papier durch lebhafteren Verkehr hervorragend, im Allgemeinen behauptete sich aber der letzte Coursstand, so daß bedeutende Coursrückgänge fast gar nicht, und selbst unerhebliche nur in vereinzelten Fällen zu notiren waren. Die Geschäftslosigkeit war aber so ungewöhnlich prägnant, daß beinahe bis zum Ablauf der ersten Stunde kaum ein Geschäft zu Stande kommen konnte. Später waren österreichische Sachen, einige wenige Eisenbahn-Effekten und von Bankaktien Manches in schwachem Verkehr. Disconto bleibt unverändert auf 3¾. In Hamburg ist der Disconto nicht unter 5 %. (B.- u. H.-Z.)

Berlin, 19. Novbr. Weizen loco 63—73 Thlr. nach Qual., feiner weißer bunter poln. 71 Thlr., feiner gelber schles. 70 Thlr., gelber schles. 64—68 Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco 82—83pfd. 49½ Thlr. ab Bahn bez., schwimmend eine Ladung 82—83pfd. 50 Thlr. ab Kahn bez., Novbr. 49¼—¾—⅝ Thlr. bez. und Br., ½ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 47—⅞ Thlr. bez., Dezbr.-Jan. 46—¼ Thlr. bez. und Br., 46 Thlr. Gld., Frühjahr 45—44⅞ Thlr. bez., Mai-Juni 45 Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 35—40 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 22—24½ Thlr., Lieferung pr. Novbr. 22¼ Thlr. bez., Novbr.-Dezbr. 22 Thlr. bez., Dez.-Jan. 22 Thlr., Frühjahr 22½ Thlr. Br., Mai-Juni 22⅝ Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 46—57 Thlr. — Winterraps, schles. 109½ Thlr. pro 1950pfd. ab Bahn bez. — Rüböl loco 14½ Thlr. Br., Novbr. 14⅓—7/24 Thlr. bez. und Br., ¼ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 14⅛—1/12 Thlr. bez. und Gld., ⅛ Thlr. Br., Dezbr.-Jan. 14 Thlr. Br. und Gld., Jan.-Febr. 13 11/12 Thlr. bez., April-Mai 13⅚ Thlr. Br., ¾ Thlr. Gld, Mai-Juni 13⅚ Thlr. Br. — Leinöl loco 13⅚ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 15 5/12—¼ Thlr. bez., Novbr., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 15¼—1/24 Thlr. bez., 1/12 Thlr. Br., 15 Thlr. Gld., Jan.-Febr. 15¼ Thlr. bez. und Br., ⅙ Thlr. Gld., Febr.-März 15⅜ Thlr. Br., ¼ Thlr. Gld., April-Mai 15⅚—⅔ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 16—15 11/12 Thlr. bez. und Br., 15⅚ Thlr. Gld.

Weizen einiger Umsatz. Roggen loco war mehr angeboten und fand nur in feineren Gütern Beachtung. Von Terminen war der laufende Monat durch Deckungen gefragt und höher, andere Termine behaupteten sich im Werthe. Gekündigt 3000 Ctnr. Hafer loco viel offerirt, Termine niedriger. Rüböl hatte sehr stillen Verkehr. Abgeber waren zurückhaltend, eben so blieb die Kauflust schwach und Preise behaupteten ihren gestrigen Standpunkt gut. Spiritus loco wurde billiger abgegeben, eben so litten Termine unter dem Einfluß reichlicher Offerten und setzten im Werthe zurück, schließen auch matt.

Berliner Börse vom 19. November 1862.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	102¼ G.
Staats-Anl. v. 1850, 52	4	99¼ bz.
dito 1854, 55A. 57	4½	102¼ bz.
dito 1856	4½	102¼ bz.
dito 1853	4	99⅞ bz.
dito 1859	5	107⅝ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	90¼ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	127⅜ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	103¼ bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärker	3½	92 bz.
dito dito	4	101¼ bz.
Pommersche	3½	91½ bz.
dito neue	4	100⅜ bz.
Posensche	4	103½ G.
dito	3½	99¼ B.
dito neue	4	98½ B.
Schlesische	3½	95 G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärker	4	100⅛ bz.
Pommersche	4	99⅞ G.
Posensche	4	99 bz.
Preussische	4	99½ G.
Westf. u. Rhein.	4	99¼ G.
Sächsische	4	100 B.
Schlesische	4	100¼ bz.
Louisdor	—	109⅞ bz.
Goldkronen	—	9. 7 G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall	5	58 G.
dito 54r Pr.-Anl.	4	75 G.
dito neue 100 fl.-L.	—	72 B.
dito Nat.-Anleihe	5	67½ bz u.B.
dito Bankn. n. Whr.	-	82⅜ bz
Russ.-engl. Anleihe	5	94¾ B.
dito 5. Anleihe	5	90 bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	85¼ B.
Poln. Pfandbriefe	4	— —
dito III. Em.	4	88⅝ gr., ½ kl. Ap. bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	93½ G.
dito à 300 Fl.	5	95 B.
dito à 200 Fl.	—	24 G.
Poln. Banknoten	—	88¾ bz u. G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	58 B.
Baden 35 Fl.	—	31¾ B.

Actien-Course.

	Div. 1861	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	87½ B.
Aach.-Mastricht.	3½	4	30 bz.
Amst.-Rotterdam	5⅛	4	95¼ G.
Berg.-Märkische	6½	4	140½ G.
Berlin. Anhalter	8¼	4	144½ a 144 bz.
Berlin-Hamburg.	6	4	121 G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	11	4	216 bz.
Berlin-Stettiner	7 1/12	4	132 B.
Breslau-Freibrg.	6⅞	4	138¼ G.
Cöln-Mindener	12¼	3½	188 G.
Franz. St.-Eisenb.	6⅕	5	129¼ à ¾ bz.
Ludw.-Bexbach	8	4	139½ bz.
Magd.-Halberst.	22½	4	329½ B.
Magd.-Wittenbrg.	1⅙	4	45½ B.
Mainz.-Ludw. A.	7	4	126¾ B.
Mecklenburger	2⅞	4	62¾ bz.
Münster-Hammer	4	4	97½ B.
Neisse-Brieger	3½	4	83½ bz.
Niederschles.	4	4	99 bz.
N.-Schl. Zweigb.	1½	4	64½ bz.
Nordb. (Fr.-W.)	3	4	63¼ à 63 bz.
dito Prior	—	4½	— — —
Oberschles. A.	7⅕	3½	169½ à 168¾ à 169 bz.
Oberschles. B.	7⅕	3½	149½ B.
dito C.	7⅕	3½	169½ à 168¾ à 169 bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	88¼ B.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	97½ G.
dito Prior E.	—	3½	85 B.
dito Prior F.	—	4½	101⅝ B.
Oppeln-Tarnow.	⅝	4	59¾ à 59 à 59¼ bz.
Prinz-W. (St.-V.)	½	4	58½ G.
Rheinische	5	4	97⅜ bz
dito (St.) Pr.	5	4	104½ B.
dito Prior	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	99¾ B.
Rhein-Nahebahn	—	4	24½ bz.
Ruhrort-Crefeld	3¼	3½	94 B.
Starg.-Posener	4	3½	111½ B.
Thüringer	6⅔	4	125¾ bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	59 bz.
dito Prior	—	4	92¾ B.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	94 B.
dito dito	—	5	98 B.

Preuss. u. ausl. Bank-Actien.

	Div. 1861	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5¼	4	117 G.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	95 B.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	83½ G.
Bremer „	5¾	4	104¼ B.
Coburg. Credit A.	3	4	84 Klgkt. bz.
Darmst. Zettel-B.	8⅓	4	101¾ etw. bz.
Darmst. Credb. A.	5	4	92 bz. u. G.
Dess. Creditb. A.	—	4	2½ B.
Disc.-Cm.-Anthl.	6	4	99¼ bz.
Genf. Creditb. A.	2	4	44½ u. ⅝ bz.
Geraer Bank	5¾	4	96½ G.
Hamb. Nord. Bank	5	4	101 G.
„ Ver.-Bank	5⅕	4	102 G.
Hannov. „	4½	4	99½ bz. u. G.
Leipziger „	3	4	79½ etw. bz.
Luxembrg. „	10	4	105 G.
Magd. Priv. „	4⅕	4	91 etw. bz.
Mein. Creditb. A.	6	4	99¼ B.
Minerva Bgwk. A.	—	5	27 G.
Oester. Creditb. A.	7¾	5	89¾ à 90 bz.
Pos. Prov.-Bank	5⅕	4	98¾ etw. bz.
Preuss. B.-Anthl.	4⅕	4½	121½ G.
Schl. Bank-Ver.	6	4	99¾ B.
Thüringer Bank	2⅝	4	59½ B.
Weimar. Bank	4	4	88 bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	144 bz.
dito	2 M.	143 bz.
Hamburg	8 T.	152½ bz.
dito	2 M.	151⅛ bz.
London	3 M.	6. 20 bz.
Paris	2 M.	79¾ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	82 bz.
dito	2 M.	81¼ bz.
Augsburg	2 M.	56. 24 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99½ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 26 bz.
Petersburg	3 W.	98½ bz. 3M. 97¾ bz.
Warschau	8 T.	88¾ bz.
Bremen	8 T.	109⅛ bz.

Stettin, 19. Novbr. Weizen matt, loco pr. 85pfd. gelber 64—66¼ Thlr. bez., weißer krak. 68—69 Thlr. bez., 83—85pfd. gelber pr. Novbr. 66½ Thlr. bez., Frühjahr 85pfd. 70¼ Thlr. bez., 82—85pfd. 70—69¾—½—¾ Thlr. bez. — Roggen matt, pr. 2000 Pfd. loco 47¾—48 Thlr. bez., Novbr. 48 Thlr. bez. und Br., Nov.-Dezbr. 46½ Thlr. bez., Frühjahr 44¾—½ Thlr. bez. und Gld. — Gerste loco pr. 70pfd. schles. 39 Thlr. bez. und Br., märk. 32¾ Thlr. bez., 70pfd. schles. pr. Frühjahr 37½ Thlr. Br., 69—70pfd. pomm. 35 Thlr. Br. — Hafer loco pr. 50pfd. 22—22¾ Thlr. bez., Frühjahr 47—50pfd. 24¼—24 Thlr. bez. — Erbsen, 42—43 Thlr. bez. — Leinsamen, pernauer 15⅔—⅚ Thlr. bez. — Schlagleinsamen 74 Thlr. bez. — Rüböl behauptet, loco 14⅙ Thlr. Br., Novbr. 14 1/12 Thlr. Br., 14 Thlr. Gld., April-Mai 13⅔ Thlr. Br., 7/12 Thlr. Gld. — Leinöl loco incl. Faß 13¾ Thlr. Br., Nov. 13⅔ Thlr. Br., Nov.-Dez. 13⅓ Thlr. Br., April-Mai 12 5/12 Thlr. bez. und Br. — Spiritus matt, loco ohne Faß 15 5/12—⅓—¼ Thlr. bez., kurze Lieferung 15⅙ Thlr. bez., bis Montag zu liefern 15 Thlr. bez., Novbr. 14 7/12 Thlr. bez., Nov.-Dezbr. 14⅓ Thlr. Br., Frühjahr 15⅛ Thlr. Br. — Hering, schott. crown und fullbrand 9⅚ Thlr. tr. bez., Ihlen 7⅚ Thlr. tr. bez

Heutiger Landmarkt: Weizen 62—66 Thlr. — Roggen 44—49 Thlr. — Gerste 32—34 Thlr. — Hafer 20—24 Thlr. — Erbsen 42—46 Thlr. — Kartoffeln 12—14 Sgr. — Heu 15—20 Sgr. — Stroh 5⅓—6 Thlr.

Breslau, 20. Novbr. Wind: Ost. Wetter: trübe. Thermometer Früh 4° Kälte. Barometer 27" 11⅛'''. Eisstand der Oder. Die Zufuhren von Getreide erhalten sich wenig umfangreich, die Kauflust ist sehr schwach, die Stimmung vorherrschend flau.

Weizen blieb gänzlich vernachlässigt; pr. 85pfd. weißer 70—80 Sgr., gelber 65—75 Sgr. — Roggen fester; pr. 84pfd. 52—54—56 Sgr., feinster über Notiz bezahlt. — Gerste in feiner Waare wenig angeboten, daher gefragter, geringe unbeachtet; pr. 70pfd. weiße 42—43 Sgr., gelbe 37—39 Sgr. — Hafer still; pr. 50pfd. schlesischer 24—25 Sgr. — Erbsen, Wicken und Bohnen schwacher Umsatz. — Rapskuchen 51—53 Sgr. — Oelsaaten gut behauptet. — Schlaglein vernachlässigt und billiger erlassen.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	68—75—81	Wicken	38—40—44
Gelber Weizen	65—70—75		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	52—54—56	Schlag-Leinsaat	175—185—195
Gerste	37—39—43	Winter-Raps	222—245—251
Hafer	23—25—27	Winter-Rübsen	215—232—242
Erbsen	48—54—58	Sommer-Rübsen	194—208—212

Kleesaat wenig Umsatz, — rothe in flauer Stimmung, ordinäre 8 bis 9½ Thlr., mittle 10⅙—11½ Thlr., feine 12—13¾ Thlr., hochfeine 14¼ bis 14¾ Thlr., weiße fest, ordininäre 9—11½ Thlr., mittle 12½—15 Thlr., feine 16—18 Thlr., hochfeine 19—20 Thlr.

Thymothee 6—7½ Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 18—21 Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 14¼ Thlr., November 14⅙ Thlr., pr. Frühjahr 13⅔ Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 14 5/12 Thlr., Termine 14⅙ Thlr., pr. Frühjahr 14¾ Thlr. Geld.

Posen, 19. November. Wetter: Schneefall. Roggen: flau. Gek. — Wispel. Loco per d. Monat 41 bez. u. Br., November-Dezember 40 bez. u. Br., Dezember-Januar 39⅚ Br., ⅔ Gld., Januar-Februar do., Februar-März 40 Br., Frühjahr 1863 39⅚ bez.

Spiritus: niedriger. Gek. — Qrt. Loco per d. Monat 14 Br., Dezember 14 1/24—14 bez. u. Br., Januar 1863 14⅙ bez. u. Br., Februar 14⅓ Br., März 14 5/12 Br., April-Mai 14 17/24—¾ bez. u. Br.

Hartwig Kantorowicz Söhne.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W Friedrich) in Breslau.